

Die geschichtliche Entwicklung des Imperialismus.

II. Vortrag

VON

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 21. Februar 1920 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Ich habe Ihnen gesprochen über das geschichtliche Herkommen desjenigen, was man heute Imperialismus nennen kann, u. Sie haben schon bemerkt aus dem, was ich gestern gesagt habe, dass es bei diesen Betrachtungen über Imperialismus im wesentlichen darauf ankommt, zu sehen, wie Erscheinungen der Gegenwart, welche im sozialen Leben durchaus reale Faktoren waren, ihrer Wirklichkeit nach Ueberbleibsel aus alten Zeiten sind oder waren. In alten Zeiten hatten die betreffenden Einrichtungen die betreffenden Gepflogenheiten ihre reale Bedeutung. Sie waren gewissermaßen Realitäten. Die Realität hat aufgehört. Sie hat sich durch das Studium des Symbolum hindurch entwickelt u. ist zuletzt zur blossen Phrase geworden. Wir leben überhaupt in dem Zeitalter der Phrase. Nur handelt es sich darum, dass man einsieht, wie auch die Phrase notwendig hat einen gewissen Boden, auf dem sie wächst, wie die Phrase auf der anderen Seite vorbereitend ist für etwas, was in der Menschheitsentwicklung kommen muss. Würde alte Realität sich nicht verändern in Phrase, das heisst, in etwas, was wie ein existierendes Illusionäres ist, so würde sich nicht etwas ganz Neues als Realität geltend machen können. Würde z. B. in unsere Zeit noch hereinragen der sichtbare, sinnlich wahrnehmbare Gott in Menschengestalt, wie das noch als letzter Ausläufer im alten römischen Reiche vorhanden war, denn die römischen Kaiser waren, wenn auch das nicht voll empfunden wurde mehr, wie es



es empfunden worden ist im Orient drüben, sie waren dennoch ihrer Prä-  
 tentionen nach Götter. N e r o war wenigstens der Ausnahme, der Hypothese  
 nach ein wirklicher Gott in Menschengestalt. Diese Dinge haben im Laufe  
 der Zeit ihre Bedeutung verloren. Sie sind durch das Stadium des Z e i =  
 c h e n s , des S i m b o l i s t i c k e s gegangen u. sind dann geworden zur blo-  
 ßen Phrase.

Nun handelt es sich darum, dass, je mehr die Dinge zur wirk-  
 lichen Phrase werden, destomehr bereitet sich der Boden vor für eine neue  
 Wirklichkeit, d.h. für ein Geistesleben, das nun nicht aus der sinnlichen  
 Welt geholt wird, sondern aus der übersinnlichen Welt geholt wird, für ein  
 Geistesleben, das die göttlich-geistigen Wesenheiten n i c h t in Men-  
 schengestalt finden will, sondern sie finden will als reale wirkliche Wesen-  
 heiten unter den sichtbaren Menschen auf der Erde. Erst muss das Phrasen-  
 heite da sein, muss dann aber auch erkannt werden, denn wird es möglich,  
 dass ein neues geistiges Leben <sup>sich</sup> / wirklich entwickelt. Man muss also gerade-  
 zu, wenn man die Gegenwart verstehen will, aus solchen - sagen wir - unzu-  
 genehmen Voraussetzungen heraus sein Augenmerk richten können auf die G  
 Geburt eines neuen geistigen Lebens mit völligem Illusionärwerden dessen,  
 was in der Entwicklung der Menschheit Realität war. Es ist nur zu natür-  
 lich, dass die Menschen an den alten Realitäten festhalten wollen, auch,  
 wenn sie schon zur Phrase geworden sind, das bewirkt in den Menschengemü-  
 tern, eine gewisse Unsicherheit. Man glaubt, wenn man sich gestehen muss,  
 dass die alten Dinge zur Phrase geworden sind, dass man nicht mehr einen  
 sicheren Boden unter den Füßen habe. Man liebt es, sich zu täuschen, weil  
 man in dem Augenblicke, wo man die Täuschung als Täuschung hinnimmt, eben  
 glaubt in der Luft zu schweben. Man wird nur dann nicht mehr glauben in d  
 der Luft zu schweben, wenn man die Festigkeit des neuen Geisteslebens wirk-  
 lich erfahren kann. Und wir leben eben in dem Zeitalter, in dem wir Teil-  
 nehmer werden müssen an der untergehenden Phrase u. Teilnehmer werden müs-  
 sen an dem aufsteigenden Geistesleben. Das wird insbesondere dadurch mög-



möglich werden, dass bei allen englisch sprechenden Menschen sich immer mehr u. mehr herausstellen muss, wie dasjenige, was sie sich nicht bewahrt haben traditionell aus früheren Zeiten, u. wovon sie noch reden, wie das durchaus Phrase ist, u. wie eine Realität unter dieser Phrase des wirtschaftlichen Leben ist, wie ich es Ihnen gestern geschildert habe als einzige, wahrhaftige Realität, die unter der Phrase ist.

Aber ein Moment wird da eintreten, ein Moment, der von ganz besonderer Wichtigkeit ist. In dem Augenblicke, wo man verspüren wird, empfinden wird, dass man es zu tun hat mit jenem wirtschaftlichen Leben, das ja in der 3., 4. Generation verständig wird, wie ich gestern geschildert habe, u. sonst mit Phrase, in diesem Augenblick wird man empfinden, die Nichtigkeit des Menschen, der bloss als in einer Realität im physischen Leben drinnen steht. Diese Erkenntnis muss insbesondere den westlichen Völkern aufdämmern. Es muss der Moment kommen, wo das Eingeständnis in der Seele Platz greift: an all dem, was wir reden, können wir nicht mehr festhalten. Die Realität unter uns ist dasjenige, was wir für den Magen u. die Verdauung der Menschen erwerben u. zubereiten. Solange man die Phrase noch nicht in ihrem Phrasencharakter durchschaut hat, solange man noch nicht weiss, dass dies die einzige Wirklichkeit ist, solange wird man nicht zu dem notwendigen Geständnis kommen. Kommt man aber zu dem notwendigen Geständnis, dann kann die menschliche Natur nicht mehr anders als sich sagen: um Mensch zu sein brauchen wir eine geistige Wirklichkeit zu der physischen Wirklichkeit des blossen Wirtschaftens hinzu.

Dieser Moment der Erkenntnis muss aufdämmern, m. l. Fr., . O h n e diesen Moment der Erkenntnis kommt die Menschheitsentwicklung nicht weiter. Gerade aus demselben Grunde, aus dem wir einem neuen Geistesleben entgegengehen, müssen wir in der Gegenwart in das Element der Phrase untertauchen.

Nun ist allerdings die stärkste Begabung, das stärkste Talent für diese Erkenntnis in den westlichen Völkern gegeben. In den westlichen



Völkern, a. l. Fr., sind alle Vorbedingungen gegeben, dass eine solche Erkenntnis wirklich aufdämmert, während z. B. die andern Völker Europas wenig Anlage haben, dass unter ihnen eine solche Erkenntnis in der nötigen Intensität aufdämmert. Denn da herrschen vielfach andere Verhältnisse, welche verhindern, dass die Illusionen so gründlich, so radikal durchscheut werden, wie sie namentlich in der englischsprechenden Bevölkerung durchscheut werden können. Sie brauchen ja auch nur wiederum historische Verhältnisse ins Auge zu fassen.

Denken Sie sich einmal, dass die verschiedenen in Mitteleuropa lebenden Stämme germanischen Ursprungs vereinigt waren seit der Zeit der Nachfolge Karls des Grossen, seit den sächsischen, seit den staufischen Herrschern als heiliges römisches Reich Deutscher Nation, wie ich schon gesagt habe. Dieses heil. röm. Reich d. Nation war im Grunde genommen ein ganzes Netz von leuter Symbolen. Es war alles in dem Charakter des Zeichens, des Symbolums. Man hatte bei allem nötig, dem man gegenüberstand, zurückzugehen vom Zeichen, vom Symbolum zu einer irgendwie gearteten Wirklichkeit. ~~Man kam durch dieses Durchdringen durch das Zeichen, durch das Symbolum, verhindert zu einer vollen geistigen Wirklichkeit. Das verhinderten die Kirchen. Man kam gewissermassen zu einem blossen Schweben~~ Man kam durch dieses Durchdringen durch das Zeichen, durch das Symbolum, verhindert zu einer vollen geistigen Wirklichkeit. Das verhinderten die Kirchen. Man kam gewissermassen zu einem blossen Schweben was das Mittelalter über eine geistige Wirklichkeit zu sagen hatte, u. was die Nachfolgeschaft der europäischen Bekenntnisse über eine solche geistige Wirklichkeit zu sagen hat, das hat den Charakter des Halbbegriffenen, des nicht ganz zu Begreifenden. Es hat den Charakter des Lichtscheines, der durch bunte Fensterscheiben in die mittelalterlichen Kirchen fiel. Man schreckte zurück, wenn man von dem Symbolum zum Geistigen kam, man schreckte zurück vor einer klaren, scharfen Erfassung. Man wollte im Gegenteil lieber die Sache so charakterisieren, dass sie dastand als ein halb Unbekanntes, das von der Erkenntnis nicht durchdrungen werden kann.

Und so ist es ja auch eigentlich mit den äusseren sozialen Verhältnissen gewesen. Wer mit innerem Sinn wirklich studiert die Geschichte dieses heil. röm. Reiches deutscher Nation, - u. die schweizerische Geschichte ist ja innig mit dieser Geschichte des heil. röm. Reiches d. Nation im G...



im Grunde genommen verbunden, wer das studiert, der wird finden, dass Unklarheiten über Unklarheiten von Zeitalter zu Zeitalter sich fortpflanzen, die man die eigene soziale Organisation aufzunehmen, Unklarheiten, durch in ihr zu leben, sie zu begreifen versucht, bis man dann 1806 merkte, - selbst die Habsburger merkten es damals schon - bis man dann 1806 merkte, dass das ganze heil. röm. Reich d. Nation keinen Sinn mehr habe. Und der ja besonders "begabte", d. h., negativ begabte Kaiser Franz I. legte die deutsche Kaiserkrone damals nieder, nachdem er sich in der Österreichischen Kaiserkrone 2 Jahre vorher einen persönlichen oder - wie man's in diesem Falle nennt - H a u s e r s a t z geschaffen hatte. Es verloren die Sachen die Möglichkeit zu bestehen, weil man schliesslich hinter diesem Symbolum keinen Sinn mehr finden konnte. Und es blieb für diese Menschen in Mitteleuropa nichts anderes zurück, als ein Streben, ein Wollen, welches nach allem Möglichen ging, aber wenig konkreten Sinn in sich barg. Daher die Begründung von 1870/71 mit dem inneren Widerspruch. Ein Deutscher Kaiser, - ja, es war aus keinen realen Verhältnissen heraus. Man erfand diesen Titel. In Frankreich hätte man vielleicht, wenn irgend etwas Ähnliches gelungen wäre, den "empereur" wiederum verstanden, halb verstanden wenigstens, weil da noch etwas Substanz in Volke vorhanden war; aber innerhalb des deutschen Wesens war eine Name da, der vorausgesetzt hätte, dass man Talent gehabt hätte für blosse Namen, die nichts bedeuten, - dass man Talent gehabt hätte auf der einen Seite, die Phrase zu pflegen, u. auf der anderen Seite eine draunterstehende, mit ihr zunächst nichts zu tun habende Realität eines Wirtschaftslebens oder so etwas dergleichen. Aber dieses Talent gab es in Mitteleuropa nicht. Und es entwickelte sich in diesem Mitteleuropas etwas, - ja, sehen Sie, u. l. Fr., da muss man sich klar sein darüber, dass man eigentlich Geschichte nicht studieren soll in abstrakten Begriffen, sondern in Realitäten. Man kann eine Frage mit der Zielsetzung der Realität aufwerfen: Was ist es denn eigentlich, was unter dem Deutschen Kaisertum von 1871 - 1914 sich entwickelt hat? Dasjenige, was da war, was die Leute aussen gesehen haben, war ja nur eine Illusion. Was war die Wirk-



Wirklichkeit? Ja, sehen Sie, bei geschichtlichen Erscheinungen ist das so, dass irgend eine Sache auftritt, (Zeichnung rot), unter ihrer Oberfläche enthält sie eine andere Sache (grün). Wenn die erste Sache verschwindet, als Illusion, dann erscheint sie in ihrer Wirklichkeit in der Fortsetzung.

Man soll nicht analysieren, sondern man muss auf die Realität hinweisen, auf das Konkrete. Was unter dem deutschen Kaisertum von 71-14 sich entwickelt hat, das zeigte sich nicht damals, als das ablief, denn das war die Illusion, die Wirklichkeit kommt hinterher, das ist dasjenige, was sich seit dem November 1918 entwickelt. Das sind die gegenwärtigen Machthaber. Der Grundcharakter des wilhelminischen Zeitalters ist Noske. Der Grundcharakter desjenigen, was sich da entwickelte seit Jahrzehnten, das kam erst heraus, als die gegenwärtigen Machthaber hervortraten. Definiert wird der deutsche Exkaiser durch die sogenannten Revolutionären Machthaber der Gegenwart. Die Zustände, die damals unter der Oberfläche lebten in den Jahrzehnten vorher, in denen man sich den Illusionen hingab, das sind die Zustände, die jetzt in der Wirklichkeit da sind.

Und so können Sie in Wirklichkeit Geschichte studieren, indem Sie in der Evolution die Involution aufsuchen, indem Sie dasjenige aufsuchen, was sich unter der Oberfläche entwickelt. Wie heisst denn dasjenige, was russischer Zarisismus war im 19. Jahrhundert? Dasjenige, was russischer Zarisismus war, das heisst heute, wo es in seiner Wahrheit erschienen ist, Lenin u. Trotzki, Bolschewismus. Das ist die konkrete Wahrheit desjenigen, was damals bloss eine Illusion war. Der Zarisismus ist bloss die an der Oberfläche schwimmende Lüge. Dasjenige, was aber dieser Zarisismus wirklich gepflegt hat, sobald er selbst weggefegt war, erschien es in seiner wahren Wirklichkeit. Lenin ist nichts anderes als erst der Zar; nachdem man ihm die Haut abgezogen hat, da blieb dasjenige, was seine Wirklichkeit



ist, übrig, u. das heisst heute Lenin oder Trotzki. Und, wenn Sie, dieses Bild fortsetzend, Leuten wie Caprivi, oder Hohenlohe oder Bethmann-Hollweg, die Hüte abziehen, so bleiben übrig Noske, Scheidemann usw. Das sind die wirklichen Gestalten, die Anderen waren bloss darauf gestülpte Illusionen.

Es handelt sich darum, dass man in der Geschichte nicht durch abstrakte Begriffe u. Ideen eine Erscheinung illustriert, sondern durch dasjenige, was in der Geschichte wirklich wärd. Es wird immer in der Geschichte die Definition e i n e r Sache eine andere Tetsache sein, n i c h t ein abstrakter Begriff. So handelt es sich darum, Reslitäten zu studieren. Und so handelt es sich namentlich darum, sein Augenmerk darauf zu richten, welches die Reslitäten sind; denn heute leben wir in dem Zeitalter, wo Reslitäten durchscheut werden müssen, wo Reslitäten restlos e n t h ü l l t werden müssen.

Sehen Sie, diese Erscheinung zeigt sich ganz besonders, wenn Sie studieren die Konstitution, den Inhalt derjenigen Geheimgesellschaften, welche eine grosse Macht innerhalb der englisch-sprechenden Bevölkerung haben, eine Macht, welche man im breiten Publikum nicht ehnt. Das sind Gesellschaften, welche sich unter ausserordentlich sympethischen äusseren Regeln zusammmentun, Gesellschaften, welche gerade im 5. nachetl. Zeitraum eine immer grössere u. grössere Macht erlangt haben. Denn, sehen Sie, wenn Sie noch in das Jahr 1720 zurückblicken, so haben Sie in England ein paar Anhänger solcher Gemeinschaften. Anhänger sind in der Regel bloss die Werkzeuge; die eigentlich schiebenden Menschen stehen dahinter; aber auch die Anhänger waren dazumal nur ein paar. Sehen wir heute die Statistik nach, so haben wir ein freimaurerisches Gesellschaften, also solchen Gesellschaften, die ein gutes Instrument in den Händen der Geheimgesellschaften sind, in London 488 Logen, in ganz Grossbritannien 1354 Logen, in den Kolonien u. dem Ausland als englische Logen 486; u. daran angeschlossen das sogenannte Royal Arch. Cap., also dasjenige, was schon die äusseren Usancen der Freimaurerei etwas geheim hält, 836 in der ganzen Welt.

Nun handelt es sich darum, erstens den substantiellen Gehalt desje-



desjenigen, was innerhalb dieser Logen existiert ins Auge zu fassen als ein Instrument für die eigentlich schiebenden Mächte. Und dann handelt es sich darum, die Gründe aufzusuchen, warum diese Mächte eigentlich heute eine ausserordentlich grosse Bedeutung gehabt haben. Der eigentlich substantielle Gehalt, der geht in Zeiten fernster Vergangenheit zurück. Und diejenigen, die immer wieder u. wieder betonen, dass der Inhalt der Meurerei in Zeiten ferner Vergangenheit zurückgeht, die haben so ganz Unrecht nicht, wenn auch die Dinge, so wie sie dargestellt werden oftmals nebulos, vielleicht sogar schwindelhaft sind; aber das Zurückgehen in Zeiten ferner Vergangenheit beruht doch auf einem gewissen wahren Hintergrund. Es geht sogar in so ferne Vergangenheiten zurück, dass wir sagen können: diese Vergangenheiten sind diejenigen des alten ersten Stadiums des Imperialismus, wonach der Gott in Menschengestalt unter Menschen herumwandelte.. Da hat dasjenige, was in diesen Logen heutzutage gesprochen wird, namentlich aber, was gezeigt wird, einen Sinn gehabt. Dann ist es zum Symbolum geworden. Der Sinn ist längst dahin. Man kann sagen: innerhalb derjenigen Logen, die heute existieren, ist von einem Wissen, vom Inhalte desjenigen, was <sup>gelesen oder</sup> gesagt wird, kaum irgend etwas vorhanden. Aber geblieben ist die Symbolik. Die Symbolik hat sich nun auch in das Stadium der Phrase herein fortgepflanzt, sodass wir namentlich in englisch sprechenden Gegenden u. Gegenden, die von ihnen abhängig sind, zwei Schichten von Kulturfermenten nebeneinander haben: die äussere, ganz exoterische, das öffentliche Leben beherrschende Phrase, u. in den Geheimgesellschaften das Symbolum, das nur traditionell bewahrt wird, das, von dem gar nicht angestrebt wird, es bis zu seinem wirklichen Urgrund zurückzuführen, das aber als Symbolum bewahrt wird. Dadurch wird das Symbolum zur Phrase. in symbolischer Gestalt, oder zum Symbol, das auch Phrase wird, aber das in anderen Gestalten auftritt. Sie haben also die äussere, exoterische Phrase des öffentlichen Lebens, die in der gewöhnlichen Menschensprache sich ausdrückt, von der man in den Parlamenten z.B. sein Wesen macht, u. dann haben Sie in den Geheimgesellschaften das Treiben mit der Symbolik.



von denen in der Regel auch diejenigen nichts verstehen, denen diese Symbolik überliefert wird, aber eben etwas phrasenhaftes in Symbolgestalt. Das ist wichtig, dass wir neben der äusseren, rein w ö r t l i c h e n Phrase die kulturelle Phrase haben, die zeremonielle Phrase. Denn diese zeremonielle Phrase birgt immerhin ein geistiges Element in sich. Und Geheimgesellschaften, welche e c h t e zeremonielle Formen haben, d.h. solche, die auf wirkliche Usancen zurückgehen, bei denen kann es vorkommen, dass durch ihr Kerns besonders begabte Leute hinter den wirklichen Sinn dieser Symbole einmal kommen. Manchmal findet ja auch ein blindes Hühnchen ein Korn. Also, es kann durchaus vorkommen, dass besonders begabte Leute hinter den Sinn der Zeremonien kommen, - dann werden sie aus den betreffenden Geheimgesellschaften entfernt. Aber man sorgt dafür, dass sie diesen Geheimgesellschaften nicht mehr schädlich werden können. Denn dasjenige, was besonders wichtig ist, für diese Geheimgesellschaften, ist die M e c h t u., nicht die E i n s i c h t . Es handelt sich durchaus ja darum, die Geheimnisse in traditioneller Form zu bewahren. Und in dieser traditionellen Form haben sie eine gewisse Macht. Warum, meine lieben Freunde?

Ich habe Ihnen jetzt gewissermassen den substantiellen Inhalt geschildert; aber dieser substantielle Inhalt ist ja an die Menschen gebunden, die in diesen Geheimgesellschaften zusammengerottet werden. Denken Sie, wieviele Menschen zu diesen verschiedenen Logen der Welt gehören. Diese Leute sind nun, indem sie in die Logen eintreten, gegenübergestellt dem Zeremoniellen, das so geschildert ist, wie ich's Ihnen eben charakterisiert habe. Aber sie sind unter gewissen Gesichtspunkten für die Logen gewonnen. Und diese Gesichtspunkte, unter denen sie für die Logen ursprünglich gewonnen sind, wenn auch auf verschiedenen Seiten g e g e n diese Gesichtspunkte in der mannigfaltigsten Weise auch besonders heute gesündigt wird, so kommt es darauf für die Wirksamkeit dieser Logen nicht an - einer der wichtigsten Gesichtspunkte, unter dem die Menschen in diesen Logen zusammengerottet sind, ist der der absoluten Undiskutabilität der religi-



Bekenntnisse. Gewiss, es wird dagegen gesündigt. Es gibt heute in der Welt Freimaurerlogen, die, sagen wir, keine Juden aufnehmen. Selbstverständlich, das gibt es; aber die verstehen eben nichts von dem Grundprinzip. Das Grundprinzip ist das: Menschen aller Bekenntnisse in sich zu fassen. Das ist einer der Hauptgrundsätze also, auf den Inhalt desjenigen, was einer glaubt, nichts zu geben. Das Andere ist, : Innerhalb der Logen nichts zu geben auf die äusseren Klassen= u. sonstigen Unterschiede. Diejenigen Menschen, die innerhalb der richtigen Logen sind, sind alle untereinander Brüder, gleichgiltig, ob einer ein Lord oder der Andere ein Arbeiter ist, - nur, dass wieder gesündigt wird. Es werden in den meisten Logen keine Arbeiter aufgenommen, sondern nur Lords u. diejenigen, die ihnen gefügig sind. Aber das hat mit dem Prinzip als solchem nichts zu tun. Diejenigen, die drinnen sind, die sind eben durchaus vereinigt unter der Devise: alle sind Brüder. Es gibt ja nur die Grade; die haben aber nichts zu tun mit der äusseren Schichtung, mit der sozialen Schichtung der Menschen. D e s d u r c h sind die Menschen zusammengerottet unter Gesichtspunkten, die mit der äusseren sozialen Ordnung nichts zu tun haben; denn in unserer sozialen Ordnung haben wir durchaus die Menschen geschichtet, erstens nach ihren Bekenntnissen, die da noch eine Rolle spielen, - Bekenntnisse spielen in den wirklichen Logen keine Rolle - Zweitens sind die Menschen in der äusseren sozialen Ordnung, - man wird nicht behaupten können: "Brüder", sie sind n i c h t Brüder. In den Logen, diejenigen wenigstens, die drinnen sind, sind "Brüder".

nicht gleichgiltig, unter welchen Gesichtspunkten man Menschen zu Gemeinschaften zusammenfasst. Wenn man Menschen unter einem gleichen Bekenntnis zu einer Gemeinschaft zusammenfasst, so ist das im realen Leben eine Gemeinschaft, die unter Umständen nur angewiesen ist auf die äussere Macht, auf die tote Macht. Wenn man Menschen zusammenfasst unter dem Gesichtspunkte, dass das Bekenntnis, das Glaubensbekenntnis gleichgiltig ist, dann wird daraus eine Gemeinschaft mit einer besonders starken geistigen Macht. Daher



hat die katholische Kirche immer müssen ihre Macht unterstützen durch  
 p o l i t i s c h e Machtmittel, weil sie die Menschen, wenigstens annähernd  
 zusammenfassen will unter einem/einheitlichen Bekenntnis. Sie ist immer  
 umso mächtiger gewesen,, je weniger es den Leuten auf das Bekenntnis an-  
 kam, je weniger es der Hierarchie, je weniger es Rom auf das Bekenntnis an-  
 kam. Denn im äusseren Leben, in den physischen sozialen Ordnungen des Be-  
 kenntnis als das Massgebende machen, heisst machtlos machen. M a c h t =  
 v o l l kann nur eine Gemeinschaft auftreten, die n i c h t s auf das  
 Bekenntnis als s o l c h e s gibt.

Diese ist von einer ganz besonderen Wichtigkeit im Zeitalter der  
 Phrase. Denn, sehen Sie, neben die öffentliche Phrase stellt sich gewisser-  
 massen die esoterische Phrase, die des Zeremoniells, die des Kultus hin.  
 Und aus diesen Untergründen heraus hat sich eigentlich die soziale Wirr-  
 nis der Gegenwart in Wahrheit ergeben. Man kann sehr merkwürdige Zeugnisse  
 anführen für die Phrasenhaftigkeit des Zeitalters, Sie wissen, bis in die  
 Mitte des 19. Jahrh's herein standen sich im englischen Parlamente gegen-  
 über eine liberale Partei, die W h i g s , u. eine konservative Partei, die  
 T o r i e s . Whigs u. Tories standen sich gegenüber. Was waren denn das/  
 eigentlich für Benennungen? In der Zeit, - sagen wir also - in der ersten  
 Hälfte des 19. Jahrh's waren diese Benennungen im Grunde genommen ganz  
 ernsthaftig gemeint. Die Liberalen nannte man Whigs u. man brauchte sich  
 nicht einmal zu genieren dabei; die Anderen nannte man Tories, man brauch-  
 te sich nicht einmal zu genieren dabei. Aber als diese Benennungen auf-  
 gekommen waren im Morgenrot des englischen Parlaments, was waren denn diese  
 zwei Namen? Der Name "Wigs", er war ein Schimpfnamen. ER kam als Schimpf-  
 name auf; als sich ein schottischer Bund bildete gegen die in Schottland  
 verpönte englische Messregel einer gewissen Kirchendisziplin, da rotteten  
 sich schottische Leute zusammen, die man denn in England "Whigs" schimpfte.  
 Also so weit ging die Phrase, dass man eine offizielle Benennung dadurch  
 gewann,, dass man einen Schimpfnamen umwandelte zu der offiziellen Benen-  
 hung.

Denken Sie sich, wie sich das alles abspielt ü b e r der Realität.



Die Realität bestand darin, dass man die Mitglieder dieses schottischen Bundes in England "Whigs" nannte. Dann waren es die ganz ehrwürdigen Liberalen, die "Whigs", nicht geschimpft, sondern definiert wurden. Und die "Tories", das war ein Name, der aus Irland gekommen war. Dort nannte man im 17., 18. Jahrh. so die Anhänger des Papismus. D e h n war dieser Name, der ein Schimpfname für die irischen Papisten war, der öffentliche Name für die englischen Konservativen geworden. Das alles spielte sich ab im Reiche der Namen, im Reiche der Benennungen, im Reiche der Phrasen. Die Wirklichkeit hatte damit gar nichts zu tun.

Das ist ein Beispiel, das - ich möchte sagen - von der Oberfläche geholt ist. Aber für diese Erscheinung können Sie, zunächst in der englisch-sprechenden Welt, denn aber in der ganzen übrigen Welt, insofern sie angesteckt davon war ~~existiert~~ oder ist, können Sie überall die gleichen Erscheinungen finden. Aber, was ist denn das, dass sich so viele Menschen zusammen unter Gesichtspunkten, die durchaus löblich sind, wie die Menschen die in den Logen zusammengetan sind? Es kommt ja dabei gar nicht darauf an, dass - ich will nicht sagen - eine geringe Zahl, nein, das will ich nicht sagen, von recht zweifelhaften Existenzen auch in den Logen sind, aber es kommt dabei auf das Prinzip an. Das hat eine grosse Bedeutung, dass sich da unter den wirksamsten Gesichtspunkten Menschen zusammenfinden, u. sich zusammenfinden unter dem phrasenhaften Zeremoniell, in dem phrasenhaften Kultus, der nun seinerseits wiederum den Zusammenhalt dieser Menschen gibt aus realen geistigen Untergründen heraus.

Ja, m. l. Fr., es ist ja doch so, dass ein Unterschied ist, wenn irgend jemand, sagen wir, ein mächtiger Minister da ist, u. einen Unterstaatssekretär braucht, wenn er seinen Bruder Meurer ernennen kann, ist es ihm selbstverständlich lieber, als wenn er einen beliebigen Anderen zu ernennen hat, es ist sogar berechtigt, denn den kennt er besser, mit dem kann er besser arbeiten. Es wird sogar in berechtigter Weise eine Zusammenrottung betrieben, die einmal für die Verhältnisse, in die sie hineingestellt ist, nicht



einsmal ungünstig ist, die aber aufhören muss, in dieser Weise zu wirken.

Aber, was ist es denn eigentlich, was da auftritt? Es ist doch merkwürdig, dass gerade im Zeitalter der Phrase, die im öffentlichen Leben herrscht, dass in diesem Zeitalter der Phrase auftritt eine geistige Strömung, eine geistige Gemeinschaft, mit entschiedenen wirksamen Prinzipien? Ja, n.l.Fr., diese geistige Gemeinschaft hält sich recht sehr geheim, nicht so sehr ihrem Bestande nach, sondern ihrem eigentlichen inneren Impulse nach. Warum ist denn das eigentlich?

Weil wir im Zeitalter der Phrase leben, u. die Phrase es gestattet, Wirklichkeiten zu fälschen. Denn was bildet sich da eigentlich heraus? Was ist denn im Grunde genommen schon da? Das zunächst auf sich gestellte wirtschaftliche Leben, mit dem die Phrase nicht mehr stimmt, das Geistesleben, das unterirdisch getrieben wird, u. das Rechtsleben, das eben als Phrase in der Toga einherschreitet, ungefähr mit derselben Bedeutung für die unsere Welt als Jurisprudenz, wie der englische Richter im Richterornat besitzt. So, wie dieses Richterornat sich verhält zu dem, was da Wirklichkeit ist, so verhält sich die Jurisprudenz zu dem, was die dahinter stehende Wirklichkeit ist. Eine Dreigliederung im Reich der Phrase, eine Dreigliederung in der Unwahrheit, aber der Beweis für die Notwendigkeit der Dreigliederung. Sie sehen, die Dreigliederung wollen heißt im Grunde genommen an die Stelle der Lüge, der Phrasen die Wahrheit setzen, aber die Wahrheit als Wirklichkeit, während in der Gegenwart die Epoche angebrochen ist, wo Wirklichkeit nicht die Wahrheit ist, sondern wo Wirklichkeit die Phrase ist u. alles alles dasjenige, was von der Phrase abhängt. Man kann ja allerdings die Phrase treiben sowohl in der geistigen Welt wie auch in der Rechtswelt, in der Staatswelt; in der wirtschaftlichen Welt lässt sich's nur nicht ganz gut machen. Denn, sehen Sie, da kommt doch das im Grossen in Betracht, was mir bei mannigfaltigen öffentlichen Vorträgen immer wiederholt - die Dinge spielen sich ja immer wiederholt ab - immer wieder eingewendet worden ist. Wenn ich auseinandergesetzt habe, wie der Mensch durch die Verfolgung desjenigen, was in meinem Buche: "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?"



gesagt worden ist, dazu kommt, innerlich eine Anschauung der geistigen Welt, der geistigen Realität zu entwickeln, da stand nach jedem dritten Vortrag mal einer auf in der Diskussion u. sagte: Ja, aber wie kann man wissen, dass was man innerlich schaut, eine Realität ist? Es gibt doch Autosuggestion; diese ganze geistige Welt könnte ja nur eine Autosuggestion sein. Z.B. - sagte er - es gibt doch sogar die Suggestion, die man sich macht, dass man, wenn man bloss an Limonade denkt, einen Limonadengeschmack im Munde hat. Da suggeriert man sich selber den Limonadengeschmack. Man hat gar keine Limonade da, aber man denkt bloss an Limonade, u. man hat es als Geschmack. Ich sagte immer darauf: Es kommt eben an auf das Stehen in der vollen Wirklichkeit. Gewiss, man kann sich den Limonadengeschmack suggerieren, aber man kann sich nicht die Sättigung des Durstes auf diese Weise durch Gedanken suggerieren. Die Stillung des Durstes bleibt aus. Wenn man also nur w e i t genug geht, dann führt die Sache schon zur Realität. Man kann Phrasen im Reiche der Geistigkeit, man kann Phrase sogar noch im Reiche des Rechtlichen, des Sittlichen haben, aber man kann nicht gut im wirtschaftlichen Leben haben, weil man sie nicht essen kann, oder wenigstens nicht satt wird davon.

Uns so ist tatsächlich im Zeitalter der Phrase von den Realitäten die w i r t s c h a f t l i c h e Realität gerade an den charakteristischsten Stellen zurückgeblieben. und in d e m Augenblicke - das muss ich noch einmal sagen - in dem man erkennen wird, dass die Illusion eine Illusion ist, dass die Phrase eine Phrase ist, wird das grosse Schamgefühl auftauchen: Wir Menschen leben ja so, dass wir eine Vernunft haben, aber wir machen mit dieser Vernunft nichts anderes, als dass wir die wirtschaftlichen Unterlegen des physischen Lebens besorgen, welches die Tiere sogar ohne Vernunft zustande bringen. Wenn wir Menschen durch unsere Vernunft nichts anderes zustande bringen, als das wirtschaftliche Leben zu besorgen, Nahrung u. alles dasjenige, was mit dem physischen Dasein zusammenhängt, denn prostituieren wir ja die Vernunft, denn brauchen wir unsere Vernunft um etwas zu besorgen, was das Tier ganz gut ohne den Luxus der Vernunft



besorgt. In dem Augenblick, wo diese Selbsterkenntnis eintritt, das heisst, wo die Phrase als Phrase erkannt wird, in diesem Augenblick, m.l.Pr., wird das grosse Schamgefühl eintreten, u. dann der Umschlag. Dann wird eintreten die Einsicht in die Notwendigkeit der Erneuerung der geistigen Welt. Das muss aber in entsprechender Weise wirklich vorbereitet werden dadurch, dass eine genügend grosse Anzahl von Menschen die Verhältnisse der Gegenwart durchschauen. Denn was hilft es denn eigentlich, wenn die Menschen sich heute über dasjenige, was real ist, etwas vormachen? Was hilft es denn, an Lloyd George zu glauben, wenn man durchschauen kann, dass alles dasjenige, was aus seinem Munde kommt, notwendig bloss Phrase ist? Was hilft es denn, dass die Welt den Wilson angebetet hat, wenn man durchschauen kann, dass die ganze Wilson'sche Politik eine Phrasenpolitik war? Was hilft es denn, über europäische Verhältnisse heute nachzudenken aus denjenigen Prinzipien heraus, welche durch Jahrhunderte hindurch von alten Zeiten ererbte Prinzipien waren u. für die heutigen Verhältnisse keine Kräfte mehr sein können? Symbole sollte man auch in den geschichtlichen Erscheinungen sehen. Man sollte sich klar sein darüber, dass sich schon in den äusseren Erscheinungen merkwürdige Dinge ausdrücken.

Die Habsburger, - aus dem Elsass sind sie hervorgegangen, durch die Schweiz sind sie nach Osten gerückt, immer weiter nach Osten. Am Oberrhein sind sie gekommen, wie sie geworden sind apostolische Könige von Ungarn. Aber bei diesem Geng von Westen nach dem Osten, da liegt das Eigentümliche vor, dass die westlichen Realitäten im Osten verschwinden, hinschwinden. Die Hohenzollern haben nicht so weiten Weg gebraucht, bloss von Nürnberg bis Berlin, aber auch von Westen nach Osten. Diese historischen Zeichen sind eben auch reale Symbole, die man wohl ins Auge fassen muss. Und ins Auge gefasst muss werden, was heute unter der Phrase Realität ist. Deshalb kann auch unmöglich heute jemand aus dem, was im öffentlichen Urteile lebt, eine Realität noch herausgewinnen. Sehen Sie, wer heute einen Sinn für Wirklichkeiten hat, der kommt auf sehr merkwürdige Dinge <sup>eben.</sup> ~~heraus~~



Man versucht dasjenige, was im öffentlichen Leben auftritt, was überall in der Welt Nachahmung, Nachahmung findet, die Whigs u. die Tories, zu prüfen. Man sucht ihren Ursprung - - Schimpfnamen waren sie, u. man hat nötig gehabt, sie ernsthaftig zu nehmen, weil man für diejenigen Realitäten, die da waren, ernsthafte Namen nicht gut hätte finden können. So geht es uns heute mit sehr vielen; mit ungeheurer vielen geht es uns heute so. Wir versuchen heute im öffentlichen Leben, Worte gar sehr in ein gewisses mystisches Dunkel zu hüllen, u. wir merken's nicht; wir merken nicht, wie wir im Zeitalter der Phrase leben.

Sehen Sie, ich kenne z.B. einen sehr interessanten Kodex von lauter zusammengestellten Phrasen. Wenn man diesen Kodex aufschlägt, so findet man Sätze ganz merkwürdiger Art, wie z.B.: Was ist das Recht? Das Recht ist der Wille eines Volkes, u. so geht es weiter. Ja, m.l.Fr.,: Das Recht ist der Wille eines Volkes. V o l k - für die Menschen der Gegenwart ist das nur eine Summe von einzelnen Menschen. Aber diese Summe soll nun einen Willen haben. Von solcher Art sind nun alle die Erklärungen, die in & diesem Kodex der Phrasen gegeben werden. Man hat das Gefühl, m.l.Fr., dass da einmal jemand sich den grossen Luxus gönnt, alles dasjenige, was gegenwärtig existiert, im öffentlichen Leben, in die Sprache der Phrase zu übersetzen u. das als einen Kodex herauszugeben. Und wissen Sie, wie dieser Kodex der Phrasen heisst? "Der Staat", u. sein Verfasser ist W o o d r o w W i l s o n . Und erschienen ist dieser Kodex der Phrasen in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat Woodrow Wilson sich nun nicht den Luxus gemacht, die sämtlichen öffentlichen Phrasen zusammenzustellen, nach seinem Glauben, - aber als Tatsache ist das gelungen. So wenig hat dasjenige, was die Leute in ihrer Phrasenhaftigkeit denken u. sagen, noch zu tun mit dem, was wirklich entsteht. In der Phrase hat W. Wilson herausgegeben die Summe der heutigen Staatsweisheit, in Wirklichkeit einen Kodex von lauter Phrasen. Vor 2 Jahren, glaube ich, hat ein Deutscher so sehr der Hofer der Phrase gestochen, dass er nun dieses dicke Buch ins Deutsche übersetzt hat, so dass dieses Buch durchaus auch in Deutschen vorliegt. Ich setze voraus, dass das es noch in andere Welt Sprachen vielleicht übersetzt sein wird, ich weiss es aber nicht.

Sehen Sie, ohne diese Dinge zu durchschauen, ohne in diesen Dingen überall die Wirklichkeiten ins Auge zu fassen, kommen wir heute nicht weiter. Mit kleinen Gedanken kommt man heute nicht weiter. Es ist nötig, m.l.Fr., das Gemüt anzuspornen zu grossen Gedanken. Davon wollen wir morgen /